

chen «entchristlicht» wird; in welcher Sünde nicht länger als Sünde gelten wird; in welcher die Gegenwart Christi in der Hostie («Realpräsenz») gelehrt werden wird; in welcher die Hostien schliesslich nicht länger angeboten werden (Vgl. Plan zur Zerstörung der katholischen Kirche im 1. Teil vom 16. Oktober).

Die prophezeite grosse Kirchenspaltung ist bereits im Ansatz erkennbar: Mit einer sogenannten Pfarrei-Initiative schlossen sich kürzlich über 100 katholische Seelsorgerinnen und Seelsorger der Schweiz der österreichischen Pfarrei-Initiative an, die «seit einem Jahr mit Rom im Streit steht»; das Bistum Chur spricht in diesem Zusammenhang treffend «von drohender Kirchenspaltung»; man riskiere «ganz bewusst und gezielt die Einheit» (tagesschau.sf.tv, 17. September 2012). Mit der genannten Initiative sehen sich die Urheber «in Gemeinschaft mit ... ähnlichen Aufbrüchen in der weltumspannenden Kirche» (nzz.ch, 17. September 2012). Der Spaltpilz wächst rasant. Die kirchlich anerkannten Marienbotschaften von Akita warnen: «Teuflische Machenschaften werden sogar in die Kirche eindringen, und Kardinäle werden sich gegen Kardinäle erheben und Bischöfe gegen Bischöfe. Die Priester, die mich [Muttergottes] verehren, werden von ihren Mitbrüdern verachtet und bekämpft werden. Altäre und Kirchen wird man verwüsten. Die Kirche wird erfüllt sein von Menschen, die Kompromisse annehmen.» (13. Oktober 1973)

Übrigens, die innere «Warnung von Garabandal» wird (gemäss Garabandal-Seherin Mari-Loli, Interview vom 29. September 1978) dann stattfinden, wenn man die Kirche Christi übelst behandeln wird – also sehr bald. Auch dies passt wie ein Puzzle-Stück in den Kontext der baldigen Polarisierung von Gut und Böse. Schlussfolgerung: Es gilt, die Kirche verantwortungsvoll zu wappnen gegen die dunklen antikirchlichen Zerstörungspläne. Mit Frieden im Herzen.

*Urs Kindle, Binzastrasse 51, Mauren*

## Wie im Mittelalter

Nach Beginn des Prozesses gegen den mutmasslichen Betrüger Michael Seidl vor einigen Wochen zeigte man in der «Vaterland»-Beilage «Wirtschaft regional» eine Karikatur des Angeklagten als weiss gekleideten Unschuldengel mit Heiligenschein. Dieser Geschmacklosigkeit setzte man in der Ausgabe vom vergangenen

Samstag noch eins drauf: In einer unsäglichen Henkerszene zeigt man alles, was so zu einer Exekution gehört: Den Verurteilten mit einem Sack über dem Kopf, den Henker, den Galgen sowie einige Gaffer ringsherum. Dazu die hämische Bemerkung, dass der (übrigens noch nicht rechtskräftig Verurteilte) wohl nicht an den Galgen müsse.

Offensichtlich hatte die Schöpferin dieses Machwerks einen Mordsspass während ihrer Arbeit an diesem: Über dem Durchgang zum Kellerverlies platzierte sie neckischerweise das neue Liechtenstein-Logo. An der Wand prangt das Grosse Staatswappen, in silbernen Kesseln flackern munter ein paar Feuerchen, selbst Galgenvögel fehlen nicht – alles also ganz wie im dunkelsten Mittelalter. Und genau aus dieser Zeit stammt die Denkart von Leuten, die ihrer Leserschaft derartigen Schund zumuten. (Anscheinend fand auch die «Liewo»-Redaktion das Bild besonders lustig und servierte es ihrer Leserschaft zum Sonntagsfrühstück.)

*Martin Negele, Badül 160, Gamprin*

**Anmerkung der Redaktion:** Dieser Leserbrief von Martin Negele und weitere an die Redaktion herangetragene Meinungsäusserungen zeigen, dass bei der Illustration zum Beitrag «Seidl erwartet sein Urteil» im Empfinden einiger Leserinnen und Leser die Grenze des guten Geschmacks überschritten worden ist. Das war nicht die Absicht unserer Redaktion. Absicht der Redaktion war es vielmehr, die Situation vor der Urteilsverkündung auf einfache Art bildlich greifbar zu machen, indem alle in den Seidl-Prozess Involvierten in einen möglichen Mittelalter-Schauplatz zurückversetzt werden, um dort in überspitzter Form klar ins Auge stechende Rollen zugeordnet zu bekommen. So beruhen alle unsere Illustrationen auf dem Prinzip der Symbolisierung von entsprechenden Ereignissen in einer fiktiven Welt mit realitätsbezogenen Details. Gegen die im Leserbrief gemachte Unterstellung, unsere Illustratorin habe mit Häme gearbeitet, verwehren wir uns. Unsere Grafikerin kreiert die Illustration in enger Zusammenarbeit mit der Redaktion, die auch voll und ganz die Verantwortung für die Wirkung der Darstellung übernimmt. Wir entschuldigen uns bei allen Leserinnen und Lesern, welche die vorliegende Symbolik als geschmacklos empfunden haben, in aller Form.

*Günther Fritz, Chefredaktor*